

## Verabschiedung von Prof. Dr. Manuel Gervink

Am 5. Juli 2023 fand die feierliche Verabschiedung von Prof. Dr. Manuel Gervink im Rahmen der Ringvorlesung „Lieblingswerke“ im Kleinen Saal der Hochschule für Musik Dresden statt, bei der Herr Gervink über eins seiner Lieblingswerke, die Oper *Wozzeck* von Alban Berg, referierte.

Prof. Dr. phil. habil. Manuel Gervink (geb. 1957 in Münster), studierte ab 1976 Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie an der Universität in seiner Geburtsstadt und schloss dieses 1984 mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Danach war er zehn Jahre wissenschaftlicher Assistent am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln, wo er 1994 habilitiert wurde. Nach einer Vertretungsprofessur für Musikwissenschaft an der Musikhochschule Köln, kam er schließlich 2002 ins schöne Elbflorenz und wurde dort auf die Professur für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber berufen. Gleichzeitig auch Leiter des Instituts für Musikwissenschaft und viele Jahre Prodekan bzw. Dekan der Fakultät II der Hochschule, wird nun Manuel Gervink zum Sommer hin in seinen verdienten Ruhestand eintreten.

Durch das Programm, welches auch ein paar Überraschungen für den Vortragenden enthielt, führte der Leiter des Instituts für Neue Musik, Prof. Dr. Jörn Peter Hiekel, der zusammen mit Konstanze Kremtz, Mitarbeiterin am Heinrich-Schütz-Archiv, die Veranstaltung organisiert hatte. Nach einer kurzen Begrüßung bestand die erste Überraschung aus einem musikalischen Beitrag. Yining Bian (Klarinette), Tomas Westbrooke (Violine) und Nicolas Kuhn (Klavier) stimmten auf das zu besprechende „Lieblingswerk“ ein und spielten ein Arrangement des Orchesterzischenspiels in d-Moll aus dem 3. Akt der Oper.

Danach stellte Gervink dem Auditorium, das aus Lehrenden und Studierenden der Hochschule sowie etlichen Gästen bestand, die Oper vor, indem er zu Beginn ihre Entstehungsgeschichte umriss und im weiteren Verlauf des Vortrags Inhalt und Aufbau des Werkes anhand ausgewählter Musikbeispiele aufschlussreich darlegte.

Alban Bergs *Wozzeck* ist eine Oper in drei Akten zu jeweils fünf Szenen, welche auf dem deutschsprachigen Dramenfragment *Woyzeck* von Georg

Büchner beruht. Berg, Schüler Arnold Schönbergs und Komponist der Zweiten Wiener Schule, hatte Büchners Drama auf der Bühne der Wiener Kammerspiele gesehen, was ihn offenbar so beeindruckt hatte, dass er relativ bald mit der Komposition begann, die er 1921 fertigstellte. Die Aufführung von drei Ausschnitten einige Zeit später führte dann zur erfolgreichen Uraufführung des Werkes unter Leitung von Erich Kleiber in der Staatsoper Unter den Linden, die am 14. Dezember 1925 stattfand.

Die Handlung basiert auf dem Leben des deutschen Soldaten Johann Christian Woyzeck (1780–1824), der wegen Mordes an der Chirurgenwitwe Johanna Christiane Woost hingerichtet wurde.

Gervink wies darauf hin, dass Bergs Schöpfung einen markanten Gegenpol zu den zeitnah entstandenen musikdramatischen Werken *Erwartung* op. 17 und *Die glückliche Hand* op. 18 seines Lehrers Schönberg bildete, und mittels einiger Zitate aus Bergs Korrespondenz wurde die Ambivalenz der Auseinandersetzung der beiden, die nicht ohne Konkurrenzgedanken blieb, deutlich.

Die Geschichte des Soldaten Wozzeck und dessen Frau Marie, ebenso Mutter seines unehelichen Kindes, ist fast alltäglich und trotzdem äußerst tragisch. Der seinem Hauptmann treu ergebene Wozzeck, der als Studienobjekt für medizinische Experimente eines Doktors den Lebensunterhalt der Familie aufbessert, erfährt, dass Marie ihn mit einem Tambourmajor betrügt. Als er zufällig ein Paar Ohrringe, Geschenk des Majors, bei ihr entdeckt, stellt er sie zur Rede, sie weicht ihm aber aus. Die Situation spitzt sich immer mehr zu, er muss im Wirtshaus die Tändeleien zwischen Marie und ihrem Liebhaber mit ansehen, wird nicht nur von den Anwesenden deswegen aufgezo- gen, sondern vom Major selbst verhöhnt und verprügelt. Obwohl Marie ihren Verrat inzwischen bereut, kommt es bei einer Begegnung im Wald am Teich zur Auseinandersetzung zwischen ihr und Wozzeck, bei der er sie ersticht. Der betrunkene Wozzeck, der nach einem Wirtshausbesuch zum Tatort zurückkehrt und die Tatwaffe, sucht, ertrinkt dabei im Teich, Doktor und Hauptmann gehen ohne etwas zu merken vorüber. Am Ende bleibt ihr Kind, das von den anderen Kindern aufgeklärt wird, aber sein Schicksal nicht begreift, als Vollwaise verlassen zurück.

Gervink erläuterte dann anhand der Aufschlüsselung der einzelnen Szenen der drei Akte, den sorgfältig durchdachten Aufbau des Werkes, bei dem Berg

jedem Akt eine eigene musikalische Form zugrunde legte. Der 1. Akt, in dem die Hauptpersonen vorgestellt werden, setzt sich aus fünf Charakterstücken zusammen, der 2. Akt, die dramatische Handlung vorantreibend, bildet eine Symphonie in fünf Sätzen und der 3. Akt besteht aus einzelnen Inventionen, die verschiedene Sicht auf das Mordgeschehen werfen.

An ausgewählten Ausschnitten, wie z. B. aus der 1. Szene im 2. Akt, der Entdeckungsszene zwischen Marie und Wozzeck, oder den beiden Teichszenen im 3. Akt, demonstrierte Gervink die Komponierweise, bei der vor allem die unterschiedlichen Arten der Vokalstimmenbehandlung, die rhythmisch genau fixierte, gesprochene Melodramen auf der einen Seite, hoch-expressiven, den Tonumfang ausreizenden Gesang auf der anderen Seite umfassen, sehr deutlich wurden. In seiner nur 90 Minuten dauernden Oper verwendete Berg die damaligen stilistischen musikalischen Mittel Atonalität sowie Leitmotiv-Technik in höchster Kunstfertigkeit und schuf ein expressivistisches Seelen- und Sozialdrama, das auch die heutigen Zuhörer:innen immer noch zutiefst berührt.

Nach einer kurzen Diskussion zu Herrn Gervinks Vortrag folgten weitere Überraschungen des Abends: die Dankesrede von Rektor Axel Köhler sowie gleich zwei Laudationes von Kollegen-Freunden. Der emeritierte Musiktheoretiker Clemens Kühn gedachte der regelmäßigen gemeinsam verbrachten Abende in Dresdens griechischem Restaurant Lukullus, bei denen er mit Gervink über alles reden konnte, vom simplen Smalltalk bis zu tiefgreifenden Gesprächen „über Gott und die Welt“. Er würdigte Gervink sowohl als äußerst umtriebigen, kompetenten, vielbelesenen und für alles offenstehenden Wissenschaftler, als auch als aufrichtigen, ausgeglichenen, unaufgeregten und humorvollen Menschen.

Prof. Dr. med. Dipl.-Mus. Hans-Christian Jabusch, Leiter des Instituts für Musikermedizin, zeigte dann anhand von Fotos dem Publikum Facetten von Gervinks Persönlichkeit auf, die manch einem der Anwesenden vermutlich noch unbekannt waren, z. B. einen Schnappschuss in Motorradkluft und Gervink als Pilot in einem Kleinflugzeug. Man erfuhr von seiner Leidenschaft für Filme und Filmmusik sowie Astronomie. Alle Redner wünschten ihm für seinen wohlverdienten Ruhestand alles erdenklich Gute und weiterhin soviel Neugier und Interesse, wie in seinem bisherigen Berufsleben.

Zum Abschluss interpretierte, den Kreis schließend, nochmals Thomas Westbrooke (Violine) gemeinsam mit Torsten Reitz (Klavier) die Romanze op. 97 aus Dmitri Schostakowitschs Filmmusik *Die Hornisse*.

Nun neigt sich mit der gelungenen Veranstaltung, für Manuel Gervink zwar ein wichtiges Kapitel seiner beruflichen Karriere dem Ende entgegen, als Vorsitzender der Weber-Gesellschaft möge er uns aber noch viele Jahre erhalten bleiben. Wir schließen uns den Glückwünschen von Herzen an!

Solveig Schreiter